



Belecker Sturmtag

Quellen zur Tradition des "Sturmtages"

1. aus: „Geschichte der großen Soester Fehde“, von Bartholomeus von der Lake. 1444-1447

(Nach: Quellen der westfälischen Geschichte. Herausgegeben von Johann Suibert Seibertz. Zweiter Band. Arnsberg 1860, S. 254-407)

1448, 7. Mai: Sturmtag

Bartholomeus von der Lake: Historia der Twist Veede und Uneinicheit tuschen dem Hochwerdigesten in Got Vater, edelem wolgeboren Fursten und Heren, Heren Dyderyck [Dietrich von Moers] Ertzbyschop tho Collen, des hylligen romischen Rykes durch Italien Ertzkentzeler Churfurst, Administrator des Stichtes Paderborne, Hertoge tho Engern und Westvalen, Grave tho Möerbe an einer und der ersam und erlicken Stadt Soyst an ander Syden. Begint clarlich van Byschop Dyderyck. [1415-1449])

Des Dingstages na Exaudi, den Nacht tho XI Uhren, makeden sich na gehaltenem Raitslage de van Soist op, nemen mit sick Stichledderen und kemen den Morgen vor Beleke. Und nadem se da for gekommen, drogen se de Leddern dorch den Hagen, fellen mit Macht dat Stedeken an. Etlike wolden de Porten ophowen; nu was de Wacht dar binnen, der van Soist tho balde war geworden, dat se de Borgere wach gemaket hadden. Indem nu des Sosteschen de Ledderen anslogen, de Porten begunten tho howen, worpen de van Belike grausam mit Stenen tho den Stigeren, ock tho den, de de Porten wolden ophowen, worpen so heftige hen af, dat de Sosteschen worden tho rügge gedrunge und erer vel gewundet, leden ock 2 Doden und togen to wedder in Soist.

Am Dienstag nach Exaudi, nachts um 11 Uhr, machten sich nach abgehaltenem Ratschlag die Soester auf, nahmen Steigleitern mit sich und kamen morgens vor Belecke an. Und nachdem sie davor angekommen waren, trugen sie die Leitern durch den Graben und griffen mit aller Macht das Städtchen an. Etliche wollten die Tore aufbrechen; aber die Wache innerhalb der Stadt war derer von Soest so bald gewahr geworden, dass sie die Bürger aufgeweckt hatten. Während die Soester ihre Leitern anschlügen und anfangen, die Tore einzuschlagen, warfen die Belecker grausam mit Steinen nach den Angreifern auf ihren Leitern, auch nach denen, die gegen die Tore schlugen, sie warfen so heftig, dass die Soester zurückgedrängt wurden und viele von ihnen verwundet wurden, sie ließen auch zwei Tote und zogen wieder nach Soest.

(frei übertragen von Werner Rellecke)

(Anmerkung: Bartholomeus von der Lake (* um 1420; † 1468) war Kleriker der Diözese Köln und Notar am Kölnischen Offizialgericht in Arnsberg. 1432 ist Bartholomeus von der Lake als Kleriker der Diözese Köln nachweisbar. Nach Rückkehr um 1434 in seine Heimatstadt Soest und seiner Aufnahme als Bürger 1436 war er dort ab 1440/41 Stadtsekretär. Er ist Verfasser einer Chronik zur Soester Fehde.)

2. aus der "Seißenschmidt-Chronik" (1824), S. 31/32

"Und noch jetzt nach Jahrhunderten wird das Andenken an diesen so ruhmvoll bestandenen Tag, in der Sprache des Volks der Sturmtag genannt, und zur Ehre des gefallenen Helden jährlich durch Gottesdienst und einen feierlichen Zug um die Kirche gefeiert."

3. Auszug aus einer namentlich nicht benannten mündlichen Überlieferung aus dem frühen 19. Jahrhundert

(Nach: Westfälische Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens und Rheinlands, hrsg. von Dr. L. Troß, 14/1826, S. 110f.)

Die Soester, denen die leichte Einnahme von Kallenhardt noch vorschwebte, ... gedachten, auch Belecke so im Hui zu nehmen. Aber sie kamen hier bei Tage, wo alles wach und munter war und fanden gegen ihren Wunsch und ihr Vermuthen alles wohl befestigt und die Bürger auf ihren Mauern, - zur Verteidigung auf Leib und Leben bereit. – Die Soester versuchten desungeachtet zu mehreren Malen und an verschiedenen Stellen der Stdt einen Sturm; - sie wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Die Belecker, die auch bei dem Sturme sehr an Mannschaft verloren hatten, fürchteten, sie würden zuletzt doch der Übermacht der Feinde unterliegen müssen. – Sie besannen sich, wie sie schnell dies Unglück abwenden könnten; es wollte aber in dieser bedrängten Lage nichts hinreichen von dem, was sie ersannen. Zuletzt hatte doch der Bürgermeister ein Mittel ausgedacht, welches, so einfältig und schlecht es anfangs scheint, doch von der besten Wirkung war. Der Bürgermeister, die hohe Gefahr seiner Bürger sehend, rief schnell die Weiber herbei und befahl ihnen, so eilig, wie möglich, alle Bienenkörbe mit den Bienen herbeizuschaffen; ... Sie brachten schnell herbei, was sie von Bienen nur fanden, und reichten die Bienenkörbe ihren Männern auf die Mauern und diese stürzten sie von oben – anfangs zum Gelächter, bald aber – zum größten Schrecken und zur gräßlichen Plage der feindlich gesinnten Soester über dieselben herab. ... Aus Wuth über dies ungemaine Mißlingen ihres Vorhabens, nahmen die Soester nun noch, - weil ihnen nichts anders zu rauben übrig blieb, - die Vogelstange vor der Stadt mit sich weg; - und bis auf unsere Tage soll diese Vogelstange im Münster zu Soest aufbewahrt worden seyn. – Die Belecker vergaßen bald den Verlust ihrer Bienen, da sie ja dadurch ihr Leben, ihr Hab und Gut, und ihre Stadt gerettet hatten.

4. aus: "Der Belecker Sturmtag" von Propst Carl Boeckler, (1855)

(in der "Westfälischen Zeitschrift 16", 1855, S.357/358)

"Jetzt nach mehr als vier Jahrhunderten lebt das Andenken an diesen Tag - gewöhnlich der Sturmtag genannt - noch fort in dem üblichen Sprichwort: Beleke stuir Saust (d.h. Beleke steuere Soest), welches gebraucht wird, um Jemanden anzuregen, den von einem Mächtigeren bewiesenen Uebermuth in irgend einer Weise zu dämpfen. Und ferner durch einen festlichen Gottesdienst, der am Jahrestage morgens vier Uhr mit einer Prozession um den Kirchhof, mit einer auf demselben gehaltenen Predigt und einem Hochamte begangen wird. Nach der Predigt wird ein Gebet gesprochen für die Verstorbenen, insbesondere für die Kämpfer am Sturmtage und namentlich für den gefallenen Bürgermeister Wilken. Am Sonntage vorher wird dieser Gedächtnißtag nach der Predigt in der Kirche in alter hergebrachter Weise mit folgenden Worten bekannt gemacht: "Am künftigen Mittwoch ist der sogenannte Sturmtag, oder das jährliche Dankfest für die im Jahre 1448 geschehene glückliche Befreiung der Stadt Belecke von den übermüthigen Soestern." In einem sehr alten Buche, das sich im Archiv der Pfarr-Propstei Belecke befindet, und worin die besonderen gottesdienstlichen Handlungen verzeichnet sind, welche im Laufe des Jahres von der Pfarrgeistlichkeit vorzunehmen sind, heißt es: - .Feria 4ta ante pentecosten - Sturmtag - Summo mane processio circa coemiterium, lytaniae, Sacrum pentuntur preces pro consule pie defuncto Wilken"

5. aus "Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert.", S. 406/407

(Hg.: R. v. Liliencron, 5 Bände, Vogel, Leipzig 1865–1869)

in Lied No. 86 zur Soester Fehde heißt es in Strophe 13:

"Ruden, Warstein, Belecke undt ganze lant..."

(Anmerkung: Rochus Wilhelm Traugott Heinrich Ferdinand Freiherr von Liliencron, * 8. Dezember 1820 in Plön, † 5. März 1912 in Koblenz, war Germanist, Musikhistoriker und Begründer der deutschen Volksliedforschung.)

6. aus der Lippstädter Reimchronik der Soester Fehde

(Nach: Die Chroniken der westfälischen und niederrheinischen Städte. 2. Band. Soest/Göttingen 1969, Nachdruck von 1889, S. 162.)

Darna des gudestages vor den hilgen Pinxtagen/
Wolden dei Soschen an Belke pris bojagen./
Dei leven van Belke und guden man/
Stelten sich menlich tegen sei tor were an/
Und behelden er stat mit rechter kracht;/
Den Soschen wedderfor do nicht, als sei hadn bedacht./
To hant darna togen dei Soschen anderwerf darvor./
Dei van Beelke warden er parten und er doer/
Und dreven dei Soschen darhen./
Dat se na der tit dar nicht wolden wedder vor ten./
To dussen men twen tiden in solker noit/
En blef nicht dan ein to Beelke doit.

7. aus : "Geschichte der Stadt Belecke a.d. Möhne" (1899), S. 118

(aus : Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens / 57. Band)

von Franz Jos(ef) Hilsmann

" Voll freudigen Dankes gegen Gott für die Befreiung aus dieser großen Bedrängniß machten die Belecker eine Stiftung für alle Zeiten, indem sie gelobten, alljährlich den Jahrestag dieses Ereignisses kirchlich zu feiern. Früh morgens an diesem Tage wecken Salutschüsse die Bewohner der Stadt aus dem Schlafe. Bald darauf ertönt feierliches Kirchengeläute zum Hochamte. Vor demselben ist unter Absingung der Allerheiligsten Litanei Prozession um die Kirche. Kurz vor dem Wiedereintritt derselben in die Kirche verläßt der amtierende Priester die Prozession und tritt hart an die Kirche heran, dort an jene Stelle, wo Bürgermeister Wilken, der Held von Belecke, sein Grab gefunden hat und hält hier eine der Feier entsprechende Predigt. Nach dem Hochamte wird dann noch ein Gebet für den Helden Wilken, der so mutig sein Leben für seine Stadt geopfert, sowie für alle, die an jenem Kampfe theilgenommen, gesprochen.

8. aus "Belecke 938 - 1938" (1938), S. 217

"Noch jetzt künden am Mittwoch vor Pfingsten in aller Frühe Böllerschüsse von dem Sturm auf Belecke und seiner siegreichen Abwehr. Wie vor Jahrhunderten, wird beim Gottesdienst an diesem Tage besonders des gefallenen Bürgermeisters Wilke gedacht. Vor einigen Jahrzehnten noch hat der Geistliche beim Umzug um die Kirche auf dem vermutlichen Grabe Wilkes eine Ansprache gehalten."

9. aus "Praesidium Baduliki", (1970), S. 343

DER STURMTAG

Am Mittwoch vor Pfingsten werden die Bürger in aller Frühe durch ballernde Böllerschüsse geweckt. Sie erinnern an die siegreiche Abwehr eines Angriffes der Soester auf die Stadt Belecke z. Z. der «Soester Fehde» im Jahre 1448. Über 500 Jahre ist dieser Tag als «Sturmtag» lebendig geblieben. Im «Sturmtag» am frühen Morgen gedachte der Pfarrer dieses Ereignisses, und die ganze Gemeinde nahm daran teil zum Zeichen des Dankes für die Errettung der Stadt aus großer Not.

Durch das Anwachsen der Stadt in den letzten Jahrzehnten fühlt sich nur noch ein kleiner Teil der Bevölkerung unmittelbar angesprochen. Darum muß ein neuer Weg gefunden werden, diesem Tage einen unserer Zeit entsprechenden Inhalt zu geben und durch seine Gestaltung auch die heutigen Menschen anzusprechen. Seit einigen Jahren schon ist das «Sturmtag» in die Abendstunden verlegt worden, um wegen der veränderten Arbeitsverhältnisse möglichst vielen Bürgern die Teilnahme zu ermöglichen. Mit Rücksicht auf den großen Anteil evangelischer Christen wird es als ökumenischer Gottesdienst von beiden Konfessionen gestaltet. Im Anschluß daran findet eine Feierstunde oder Heimatabend statt. In diesem Jahre diskutierten Bürger und Stadtvertretung über die heutigen Sorgen und Probleme der Stadt.

Im kommenden Jahre sollen auf einem Schnadegang - ein lange Zeit vergessener Brauchs - die Grenzen der Gemeinde abgeschritten werden. Durch einen Wechsel dieser Veranstaltungen in Verbindung mit dem ökumenischen Gottesdienst sollte eine Form gefunden sein, dem alten Sturmtag einen unserer Zeit entsprechenden Sinn und Inhalt zu geben.

Über den geschichtlichen Hintergrund ist an anderer Stelle (Die für Belecke wichtigsten Ereignisse - Soester Fehde) berichtet worden. Das Festspiel «Bis in den Tod getreu», das aus Anlaß der Tausendjahrfeier 1938 von dem Heimatdichter Franz Kesting geschrieben und von Belecker Laienspielern mit Begeisterung und großem Erfolg während der Feiertage wiederholt aufgeführt wurde, schildert in packender Form und dichterischer Freiheit die Ereignisse dieses Tages vor 522 Jahren. Mit der freundlichen Genehmigung der Töchter des Verstorbenen finden Sie es im Anschluß an den Abschnitt über das Brauchtum.

Hier sei nur das alte Gedicht wiedergegeben, das schon vor Jahrzehnten die Kinder am Sturmtage in der Schule lernten. Gedruckt fand ich es im «Hageröschen» für das Herzogtum Westfalen, v. Peter Sömer, erschienen in der Bonifatiusdruckerei Paderborn 1909. Mag es vom Inhalt her und vom Stil seine Mängel haben, so hat es doch gewiß sehr dazu beigetragen, das Bewußtsein dieses Tages lebendig zu erhalten.

...

10. aus den Akten des "Verkehrs- und Heimatvereins" (1967)

1967 :

Über den Belecker Sturmtag findet sich erst 1967 etwas Schriftliches in den Akten des Verkehrsvereins, und zwar ein Protestschreiben an Amtsdirektor Klasmeyer vom 12.05.1967. Darin heißt es :

"Sehr geehrter Herr Amtsdirektor!

Selbst auf die Gefahr Ihres Unwillens hin erlauben wir uns heute einige Bemerkungen :

Ihre Schlußansprache bei der Belecker Sturmtagsfeier erregte nicht nur bei einigen Zuhörern Kritik und Unmut, sondern hat bei vielen Anwesenden Verärgerung hervorgerufen, daß wir es nicht unterlassen möchten, Sie auf verschiedenen Unbedachtheiten hinzuweisen.

Schon der mehrfach mit Lächeln gebrauchte Ausdruck "ganz nett, daß Sie diese Feier begehen" enthält eine geringschätzig Verniedlichung, die auf das geschichtsbewußte Heimatgefühl alter Belecker kränkend wirken kann."